

Gärtner-Zeitung

Gewerkschaftliche Zeitschrift

des Verbandes der Gärtner und Gärtnerei-Arbeiter (vormals: Allgem. Deutscher Gärtnerverein), Sitz Berlin – und des Verbandes der Gärtner Österreichs, Sitz Wien

Veröffentlichungsblatt der Gärtner-Krankenkasse (Ersatzkasse), Sitz Hamburg

Bezugsbedingungen: Vierteljährl. durch die Post 3 M., unter Streifband 3,50 M.

Erscheint wöchentlich Sonnabends

Schriftleitung und Versand:

Berlin S 42, Luisenufer 1
Fernruf: Moritzplatz 3725

Anzeigen-Bedingungen: Die fünfgespaltene Nonparellezelle 50 Pfennig

Bei Wiederholungen Ermäßigung. — Alleinige Anzeigenannahme Lorenz & Co., G. m. b. H., Leipzig, Bosestr. 6

In der Zeit vom 1. bis 7. Juni ist der Beitrag für die 23. Woche fällig.

Der Einheitsverband in Deutsch-Oesterreich vollzogene Tatsache!

Der Geschäftsleiter und Vorsitzende unseres deutsch-österreichischen Bruderverbandes, des Verbandes der Gärtner Deutsch-Oesterreichs (Sitz Wien), Kollege Wockroj, schickt uns folgenden Bericht:

... Sie ersehen daraus, daß es auch bei uns einigermaßen vorwärts geht. Wir werden aber in kürzester Zeit noch einen ganz anderen Zuwachs zu verzeichnen haben, denn der Oesterreichische Privatgärtner-Verband (seinerzeit von Dr. Kurt Schechner geführt, Schriftl. d. A. D. G.-Ztg.) hat auf seiner am 11. Mai stattgefundenen Generalversammlung einstimmig beschlossen, körperschaftlich geschlossen zu uns überzutreten. Es wird also von jetzt an in Deutsch-Oesterreich nur noch eine Organisation der Arbeitnehmer unseres Berufes geben. Auch die Blumengeschäftsangestellten Wiens sind im Begriff, sich innerhalb unseres Verbandes zu einer eigenen Fachgruppe zu organisieren; bis jetzt sind aus dieser Branche 60 beigetreten, diese Zahl dürfte aber schon in den allernächsten Tagen bedeutend überschritten werden.

Wir stehen also an einem Wendepunkte.

Jetzt kann es endlich dahin kommen, daß auch die Gärtner Deutsch-Oesterreichs endlich eine leistungsfähige Organisation bekommen. Die Vereinigung ist zustande gekommen, weil ein Großteil der Mitglieder des Privatgärtnerverbandes auf gewerkschaftliche Betätigung drängte.

Ich habe die Hoffnung und den Glauben, daß die hier erfolgte Vereinigung nicht ohne Einfluß auf die Verhältnisse in Deutschland bleiben wird. Vielleicht ist es auch dort möglich, die bestehenden Verbände zu einigen, und vielleicht wird gerade die bei uns erfolgte Verschmelzung der Anstoß hierzu! ...

Wien, den 15. Mai 1919.

Mit kollegialen Grüßen

F. Wockroj.

Wir beglückwünschen unsere deutsch-österreichischen Kollegen aus vollem Herzen zu diesem Siege eines vernunftgemäßen, folgerichtigen Denkens und können hinzufügen, daß wir die Hoffnung des Kollegen Wockroj auf die einem gleichen Zustande in Deutschland hinneigenden Verhältnisse teilen. Auch bei uns ist der Einheitsverband in zielbewußtem Anmarsch. Die letzten Bedenken und Widerstände bei manchen Kollegen werden, denken wir, bald schwinden. Jeder, der in dieser Richtung arbeitet, erwirbt sich ein großes Verdienst. „Für den Einheitsverband!“ Diese Losung ist ausgegeben und darf von der Tagesordnung nicht mehr verschwinden, bis das Ziel erreicht ist!

Vier bedeutungsvolle Tagungen

Bedeutungsvolle Tagungen stehen in aller Kürze für unseren Beruf und für unsere Kollegen bevor.

Etwa in der zweiten Junihälfte soll die vorbereitete Konferenz im Reichsarbeitsministerium stattfinden, durch welche die Reichsregierung die Unterlagen gewinnen soll

zur gesetzlichen Regelung des Achtstundentages im Gesamtgartenbau. Was darüber im voraus zu sagen war, ist in Nr. 13 am leitender Stelle bereits gesagt, und wird auf diese Ausführungen hiermit nochmals verwiesen.

Da bei dieser Gelegenheit Vertreter fast aller Verbände, Vereine und sonstigen Fachkörperschaften zugegen sein werden, die dem Reichsverbande für den deutschen Gartenbau angeschlossen sind, so soll im Anschluß an diese Konferenz auch eine Tagung des Reichsverbandes stattfinden, die endgültig über das Schicksal des Reichsverbandes beschließen soll.

Dieser Tagung wiederum wird eine von der Arbeitsgemeinschaft für den Gartenbau veranstaltete Tagung vorausgehen, zu welcher alle Teilnehmer der beiden vorgenannten Tagungen eingeladen werden, sich zu beteiligen. Es soll hier über die Gründung einer Arbeitskammer des deutschen Gartenbaues beraten und vielleicht Beschluß gefaßt werden. Der dazu aufgestellte Plan bezweckt: die Einbeziehung aller wirtschaftlichen, sozialen und fachlichen Angelegenheiten in das Aufgabengebiet der Arbeitskammer. Der Plan selbst stützt sich auf die derzeitigen allgemeinen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse und auf deren vermutliche oder wahrscheinliche künftige Entwicklung. Seine Durchführung würde sowohl den bisherigen Reichsverband für den deutschen Gartenbau wie auch den Reichsausschuß für den Erwerbsgartenbau überflüssig machen, da deren Aufgabengebiete restlos von der Arbeitskammer mit übernommen werden würden. — Als Ergänzung der Arbeitskammer kommt gleichzeitig mit in Betracht die Errichtung von Provinzial- und dergleichen Gartenbauämtern, sowie von Landesgartenbauämtern, die ihre Zusammenfassung und Spitze in einem Reichsgartenbauamt erhalten sollen, das eine Unterabteilung des Reichswirtschaftsministeriums bilden würde.

Es sei bemerkt, daß der ganze Aufbau auch auf das künftige Betriebsrätewesen Rücksicht nimmt und auf dessen Einfügung bedacht ist.

Ob die zuletzt erwähnte Tagung schon am Tage vor, der Konferenz beim Reichsarbeitsministerium oder nach dieser stattfinden wird, richtet sich danach, wie es praktisch am besten erscheint. —

Wenn jetzt erst so kurz vorher diese Mitteilungen gemacht werden, so darum, weil die ganze Angelegenheit gerade erst jetzt zu dieser Reife gediehen ist und man sich darum erst jetzt in diesem Sinne schlüssig werden konnte. Die Vorlagen für die bedeutungsvollste dieser Tagungen, nämlich derjenigen für die Gründung der Arbeitskammer, sind noch in Arbeit und werden den einzuladenden Teilnehmern vielleicht erst wenige Tage vor Stattfinden zugehen können. —

Von seiten unseres Verbandes war schon längere Zeit eine Gauleiter-Konferenz geplant. Diese soll nun ebenfalls in Verbindung mit jenen Tagungen stattfinden; es soll dadurch den Gauleitern Gelegenheit gegeben werden, sich an allen jenen Verhandlungen mit zu beteiligen. Einschlägige Unterlagen haben dieselben rechtzeitig zugestellt erhalten, damit sie sich vorher auch noch mit den Kollegen darüber ins Einvernehmen setzen können.

Bemerkt sei zum Schlusse, daß es eine der wichtigsten Aufgaben der geplanten Arbeitskammer sein muß, das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer zu verankern und unserm Tarifvertragswesen die notwendige breite Grundlage für das ganze Reich zu geben, um schließlich auch zu einer größeren Vereinfachung der Abmachungen zu kommen, also die Rahmen für Zentraltarifverträge herzustellen. In dem Ganzen aber bindende Rechte und Pflichten herauszuarbeiten.

Wir können und dürfen nicht mehr länger „wursteln“. Die Zeit fordert ein geschlossenes, planmäßiges und zielbewußtes Handeln!

Maßregelungen, Unternehmerwillkür.

„Die Organisationen sind in jeder Beziehung a's gleichberechtigt anzuerkennen. — Was früher war, muß der Vergangenheit angehören. Jeder Arbeitgeber muß in Zukunft in seinem Arbeitnehmer den Mitarbeiter an seinen eigenen Interessen erblicken und ihn als solchen bei den künftigen Lebensbedingungen werten.“ So heißt es in dem November-Aufruf der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände.

Leider haben sehr viele Unternehmer den Geist dieses Aufrufes nicht erkannt und begriffen. Sie glauben immer noch, daß das frühere Abhängigkeitsverhältnis besteht. Scharf erkennend, daß unsere Organisation es ist, die den Arbeitnehmern den nötigen wirtschaftlichen Rückhalt gibt, versuchen sie durch Maßregelung unserer Vertrauensleute Verwirrung und Angst unter die meistens noch junge Mitgliedschaft zu bringen.

Fast täglich laufen bei uns Meldungen über solche Vorgänge ein, aus Klein- und Großstädten. Gegen diese Treibereien müssen wir uns mit allen zu Gebote stehenden Mitteln wenden. Wir müssen diesen Unternehmern von vornherein zeigen, daß ihre Absichten nicht erreichbar sind, daß sie damit das Gegenteil ihrer Ziele erreichen, nämlich: festeren Zusammenhalt unserer Kollegenschaft.

Wir ersuchen unsere Mitglieder, bei solchen Vorgängen sofort die Gauleitung zu benachrichtigen, damit diese von vornherein über die Angelegenheit unterrichtet ist und ihre Ratschläge erteilen kann. Der Ortsvorstand muß inzwischen versuchen, eine Vermittlung anzubahnen, wenn vergeblich, so muß der in jedem Tarif vorgesehene Schlichtungsausschuß zugezogen werden. Jede Möglichkeit, den Fall friedlich zu schlichten, ist auszunutzen. Nur darf die Sache nicht verzögert werden, und es ist deswegen notwendig, solche Fälle dem Ortsvorstand sofort mitzuteilen, nicht, wie es schon oft vorgekommen, erst nach Verlauf einiger Wochen.

Wenn alle Versuche einer Vermittlung fehlschlagen, so werden wir mit einer Arbeitsniederlegung zu rechnen haben. Zu diesem Zweck ist die größte Einigkeit im Betrieb vorzubedingung.

Sind erst einige Male solche Unternehmerversuche erfolgreich abgewehrt, so werden die Scharfmacher bald einsehen, daß sie in ein Wespennest gegriffen haben. Sie werden dann vielleicht begreifen, daß die alten Zeiten der Unternehmerwillkür und der Arbeiterunterwürfigkeit vorbei sind. Durch die Tatsachen des festen Zusammenhaltes muß ihnen diese Erkenntnis beigebracht werden.

Durch diese Vorgänge wird eine wichtige Frage bei uns in den Vordergrund gerückt: Wie sichern wir uns bei Entlassungen und Einstellungen ein Mitbestimmungsrecht? Diese Frage bedarf in unseren Kreisen einer gründlichen Erörterung, da bei den vielen Kleinbetrieben die Einrichtung eines Betriebsausschusses oder Betriebsrates vorerst nicht durchführbar ist. Wir werden diese Frage in nächster Zeit ausführlicher behandeln. Wir ersuchen unsere Mitglieder, in ihren Zusammenkünften darüber zu beraten und uns ihre praktischen Vorschläge zu unterbreiten.

Aufruf an die organisierten Arbeiter aller Länder.

Die am 13. und 14. Mai in Berlin versammelten Vorstände der Gewerkschaften Deutschlands wenden sich an die Arbeiterschaft aller Länder, indem sie an die Solidarität der internationalen Arbeiterschaft appellieren, mit der Aufforderung, sich dem Proteste gegen die von der Entente aufgestellten Friedensbedingungen anzuschließen.

Mit Recht wird besonders betont, daß sich dieser Friedensvertrag der Ententestaatsmänner als ein Schlag gegen das Proletariat der Welt repräsentiert. Wie vor 100 Jahren die Monarchen Europas sich gegen die französische Republik und die Freiheiten kehrten, die durch die Revolution den Völkern ersprießen wollten, so verschwört sich jetzt das internationale Kapital gegen den Sozialismus, gegen die soziale Revolution. Hoffentlich hat der Appell den Erfolg, den man davon erwartet!

An die Genossenschafter aller Länder!

Auch die Vertreter der Genossenschafter wenden sich an die Mitglieder, indem sie gegen den vorgelegten Friedensvertrag triftige Gründe anführen. Die Genossenschaftsbewegung sei antikapitalistisch, der geplante Gewaltfrieden sei ein Hohn auf das genossenschaftliche Ideal der Völkerversöhnung und des Weltfriedens. Eine dauernd unerträgliche Gefahr, deren Abwendung sittliche Pflicht aller humanen und ehrlich denkenden Menschen und Völker ist.

Arbeitskämpfe

Ahrensburg bei Hamburg. Die Firma Nonne & Hoepker, Ahrensburg, maßregelte neun Verbandsmitglieder, weil dieselben eine halbe Stunde früher Feierabend gemacht hatten, um in Hamburg eine Versammlung besuchen zu können. Ebenso bestanden Differenzen über die Festsitzung der Mittagspause. Die Firma hat nicht, wie vorgeschrieben, einen Arbeiterausschuß, damit diese Fragen geregelt werden könnten. — Auf Veranlassung des Verbandes legten am 23. Mai sämtliche Arbeitnehmer, etwa 30, die Arbeit nieder. Es wurde Wiedereinstellung der Entlassenen verlangt. Nach eintägigem Streik wurde die Forderung bewilligt. Der Streiktag wird bezahlt. Es soll sofort ein Arbeiterausschuß gewählt werden.

Dortmund. Das in der vorigen Nummer mitgeteilte Vorgehen hat zu vollem Erfolg geführt. Alle hiesigen Betriebe haben die geforderte Teuerungszulage von 50 Pf. die Stunde bewilligt und auch die Nachzahlung derselben vom 28. 4. 19 ab. Der Lohnsatz beträgt demnach jetzt für Dortmund in der Landwirtschaftsgärtnerei 1,90 Mk., in den übrigen Betrieben 1,70 Mk. die Stunde. Nur durch einmütiges Zusammenhalten haben die hiesigen Kollegen diese wesentliche Verbesserung ihrer Lebenshaltung ermöglicht. Der restlose Zusammenschluß in der Organisation hat den Erfolg gebracht.

Königsberg i. Pr. Am Freitag, den 23. Mai, sind sämtliche Kollegen in den Streik getreten. Anlaß hierzu gaben Differenzen über Innehaltung des Tarifs und der Antrag unsererseits, auf die Tariflöhne einen Teuerungszuschlag zu zahlen. Ausführlicher Bericht steht noch aus.

Limbach i. Sa. Der Streik im Betriebe Ph. Schüller ist nach viertägiger Dauer am 17. Mai mit vollem Erfolg beendet. Herr Schüller hat die im Chemnitzer Schiedsspruch aufgestellten Lohnsätze bewilligt und sich verpflichtet, auch die Streiktage mitzubezahlen. Bedauerlich ist nur und verurteilenswert, daß die in dem Betriebe tätigen drei unorganisierten Gehilfen sich an dem Kampfe nicht beteiligt haben, sondern die unrühmenswerte Rolle der Streikbrecher spielten. Die erzielten höheren Löhne werden sie aber wohl nicht zurückweisen. Oder doch? Eigentlich müßten sie es tun, waren es doch die „Streiker“, die sie zur Lohn-erhöhung verhalfen. Empfinden diese Auch-Kollegen jetzt nicht so was ähnliches wie Scham?

Staats- und Gemeindegärtnerei

Neustrelitz. (Sieht so die soziale Fürsorge einer Volksregierung aus?) Am 29. März reichten wir für unsere bei der früheren Hofgartenverwaltung beschäftigten Kollegen an die Regierung in Mecklenburg-Strelitz eine Eingabe ein, um die Lohn- und sonstigen Arbeitsverhältnisse grundlegend zu regeln. In unserer Hoffnung, daß uns dieses gelingen und wir bei der dortigen Regierung Verständnis für Arbeiterfragen finden würden, sehen wir uns schwer getäuscht.

Neustrelitz liegt immer noch im Lande des Ochsenkopfes, und anders als sonst in Menschenköpfen, scheint sich in diesen Hirnen die Welt zu malen. Wir haben lange und vergeblich auf Antwort warten müssen. Dieses lange Schweigen läuft auf eine Nichtachtung der Arbeiterschaft und ihrer gewerkschaftlichen Interessenvertretung hinaus. Schließlich sah ich mich genötigt, als Vertreter unseres Verbandes und Beauftragter unserer Kollegen bei der Regierung persönlich vorstellig zu werden. Das Ergebnis dieser meiner Verhandlungen mit dem Vertreter der Landesregierung, dem früheren Kammerherrn von Fabrice, war vollständig ergebnislos. Ich hatte von vornherein nicht den Eindruck, als wenn man es mit einem Vertreter einer Volksregierung zu tun hätte. Der Herr Finanzrat ging dann auch gleich zu Beginn der Aussprache mit seiner unverholenen Abneigung gegen die Arbeiter und deren Forderungen soweit, zu erklären: „Wir haben schon vor einiger Zeit den Arbeitern sagen lassen, daß, wer da glaubt, mit dem Lohn nicht auskommen zu können, wir dem freistellen, zu gehen.“ Auf gut deutsch also: Wem es nicht paßt, der kann gehen. Weiter ging es schon vor der Revolution nicht, daß war bisher immer der Gipfelpunkt großkapitalistischer Unverschämtheit unter dem alten, vermorschten und zusammengebrochenen System.

Sehen so die Früchte der Revolution aus? Muß nicht jedem ehrlichen Menschen die Schamröte ins Gesicht steigen, wenn er voll grimmigen Zornes feststellen muß: es ist alles beim alten geblieben? Dabei handelt es sich um Arbeiter, die Jahrzehnte in demselben Betriebe beschäftigt sind und sich stets mit ihrem „fürstlichen“ Einkommen buchstäblich durchgehungert haben. Aber freilich, heute sind die Leute alt geworden und grau, heute hat der Mohr seine Schuldigkeit getan, heute kann er gehen.

Wie sehen denn die Löhne für diese Kollegen, denen man jedes, auch das allergeringste Entgegenkommen versagt, aus? Ganze 6 Mk. beträgt der Tagesverdienst der dort beschäftigten Arbeiter, und dabei sollen angeblich diese Hungerlöhne erst kürzlich „neugeregelt“ sein.

Das sind Löhne, wie sie heute Gartenfrauen auch in der kleinsten Provinzstadt haben, und gar die Frauen haben hier den „neugeregelten“ Lohn von sage und schreibe 3,50 Mk. Das sind Bettelpfennige, wie sie hier den Arbeitern und Frauen seitens der Mecklenburg-Strelitzer Regierung geboten werden.

Wir danken für eine solche „Regelung“ der Lohnverhältnisse, die auch nicht im entferntesten zum Lebensunterhalt ausreichen. Zur Charakteristik dieses Herren sei noch folgendes angeführt: „Ich verstehe nicht,“ sagte der Herr wörtlich, „wieso die Arbeiter mit 6 Mk. nicht auskommen sollten, und zudem hat es ja auch gar keinen Sinn, den Leuten einen höheren Lohn zu zahlen; es müßte ihnen, was sie auf der einen Seite an Lohnerhöhung bekämen, auf der anderen Seite an Steuern wieder abgenommen werden.“ Sonderbare Logik. Der Herr versteht eben so manches nicht und scheint auch nicht den leisesten Schimmer von all den Vorgängen und Umwälzungen der letzten Monate zu haben. — Anfangs war ich versucht, an eine plötzliche Gemütsaufwallung dieser Bürokratenseele von altem Schrot und Korn zu glauben. Die nachfolgende schriftliche Antwort (spät kommt sie, aber sie kommt) hat mich eines anderen belehrt. Hier ist sie und soll sie prangen als Kulturdokument einer demokratisch-sozialistischen Volksregierung im Lande des Ochsenkopfes, geschrieben sechs Monate nach der großen glorreichen deutschen Revolution:

„An den Verband der Gärtner und Gärtnereiarbeiter, Berlin S. 42, Luisenufer 1.

Die Löhne der in der früheren Hofgärtnerei beschäftigten Arbeiter sind erst kürzlich in Uebereinstimmung mit den hier maßgebenden allgemeinen Lohnsätzen neugeregelt worden. Es handelt sich dabei durchweg um geringe und leichte Arbeitsleistung, für welche die jetzt geltenden Löhne mehr wie angemessen und ausreichend sind usw.

Landesregierung — Abtlg. f. d. Finanzen.
Unterabtlg. für Domänen und Forsten.
(Unterschrift unleserlich.)

Wenn wirklich die Löhne neu geregelt wären, zeitgemäß sind sie sicher nicht und auch nicht im Benehmen mit den dafür in Betracht kommenden Faktoren, mit den Arbeitern und ihren Vertretern selbst geregelt worden. Dafür aber in Uebereinstimmung mit den hier maßgebenden Lohnsätzen. Das sind hohle Redensarten. Wir fragen: in Uebereinstimmung mit welchen maßgebenden Lohnsätzen? Notstandsarbeiter bekommen in Neustrelitz den Tag 7,50 Mk., und in der Erwerbsgärtnerei bekommen die Arbeiter einen Stundenlohn von 1 Mk. laut Tarifvertrag. Ferner die Behauptung, daß die Löhne mehr wie ausreichend sind, ist eine glatte Verhöhnung der Arbeiterschaft. Doch wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Wenn aber gar den Arbeitern geringe Arbeitsleistung, d. h. auf deutsch, Faulheit nachgesagt wird, so weisen wir dieses mit Entrüstung zurück. — Jedenfalls sind die Akten hierüber noch nicht geschlossen. Wilhelm Dähn.

Sinngemäß hatten wir vorstehenden Artikel auch in dem sozialdemokratischen Neubrandenburger „Volkswille“ veröffentlicht.

Gestützt darauf hatte die sozialdemokratische Fraktion im Landtage an die Regierung eine entsprechende „Kleine Anfrage“ gerichtet. Hier die Antwort des Herrn Landrats Sauerwein, laut Bericht der „Friedländer Zeitung“ vom 22. Mai 1919: „Nach meinen Feststellungen ist seinerzeit infolge einer Vereinbarung mit dem Arbeiter-Rat ein Lohn von 6,— Mk. als ausreichend erachtet worden. Später ist eine Lohnerhöhung um 3,— Mk. gefordert worden von dem Vertreter der Gärtnereiarbeiter. Auf eine mündliche Forderung hat Herr von Fabrice erklärt, eine Lohnerhöhung ließe sich nicht nur für die Gartenarbeiter herbeiführen, sondern müßte allgemein geregelt werden. Eine Äußerung, wie sie Herrn von Fabrice im „Volkswille“ vorgeworfen ist, bestreitet dieser entschieden. Zeugen waren bei dieser Unterredung nicht zugegen.“

Hierzu ist zunächst erläuternd zu sagen, daß die später geforderte Lohnerhöhung von 3,— Mk. nicht von unserem Verband, sondern von den Arbeitern selbst gestellt worden ist, eben weil auf unsere Eingabe keine Antwort erfolgte und die Arbeiter mit Tagelöhnen von 6,— Mk. nicht auskommen. Diese Lohnaufbesserung war nur als eine vorläufige gedacht. Wir haben auch nichts dagegen einzuwenden, sondern begrüßen es durchaus, daß nicht nur für die Gartenarbeiter eine Neuregelung platzgreifen soll, sondern für alle Staatsarbeiter.

Im übrigen bestätigt diese Erklärung doch nur, was in obigem geschildert ist bis auf den Kern der Sache, der Äußerung des Herrn Fabrice: „Wir haben den Arbeitern sagen lassen usw.“ Wenn Herr Fabrice entschieden bestreitet, diese Äußerung getan zu haben, so stelle ich um so entschiedener hier noch einmal ausdrücklich fest, daß diese Äußerung wortwörtlich von dem Herrn getan worden ist, und zwar gleich zu Anfang unserer Unterredung. Alles andere, wie, daß die Löhne aller Staatsarbeiter gemeinsam und nicht die einer einzelnen Berufsgruppe für sich geregelt werden müßten, sollten nur eine Abschwächung dieses er-

reaktionären Standpunktes sein, nachdem ich diese Äußerung ins rechte Licht gerückt hatte.

Der Gerechtigkeit halber soll aber bereits heute mitgeteilt werden, daß Aussicht besteht, zu einer baldigen zeitgemäßen Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse für unsere dortigen Kollegen zu kommen.

Wilhelm Dähn.

Friedhofsbetriebe.

Hamburg. (Gruppe der Friedhofsgärtner Altona und Israelitischer Friedhof.) Durch Verhandlungen mit den Friedhofsinspektoren ist zu dem bestehenden Tarif eine Teuerungszulage von 40 Pf. die Stunde vereinbart worden. — Die Stundenlöhne betragen ab 26. Mai für Gärtner 2,20 Mk., für Junggehilfen im ersten Gehilfenjahr 1,80 Mk., für Arbeiter 1,70 Mk., nach zweijähriger Tätigkeit in der Branche 1,80 Mk., nach dreijähriger Tätigkeit 2,00 Mk. Jugendliche Arbeiter unter 17 Jahren erhalten mindestens 1,60 Mk., Frauen 1,25 Mk.

Blumengeschäftsangestellte Tarifvereinbarungen

Düsseldorf. Die Verhandlungen mit der hiesigen Gruppe der Blumengeschäftsinhaber gestalteten sich in wenig angenehmen Formen von seiten der letzteren. Einen großen Teil Schuld daran tragen die für Berlin vereinbarten allzunedrigen Lohnsätze, mit welchen wir uns in Düsseldorf nicht bescheiden wollten. Schließlich haben wir aber zugestimmt, weil mit fortwährendem Hinweis auf diese zur Zeit mehr nicht herauszuschlagen war. Wir haben also nun, zähneknirschend, genau dasselbe vereinbart, was für Berlin vereinbart worden ist. Wir erwarten indessen von den Berliner Kolleginnen und Kollegen, daß sie sich zum 1. Oktober bessern!

München. Die Lohnbewegung der Binderinnen in den Blumengeschäften ist vorerst zu einem Abschluß gelangt, und zwar durch folgende Regelung. Gehälter unter 100 Mk. werden um 30 %, von 100—200 Mk. um 15 %, von 200—250 Mk. um 10 % und über 250 Mk. um 5 % erhöht. — Die Sonntagsruhe ist restlos durchgeführt. Irrige Meldungen der Arbeitgeber, daß an Sonntagen die Geschäfte wieder geöffnet sind, sollen nur bezwecken, Uneinigkeit in die Reihen der Kolleginnen zu tragen. Alle Meldungen in den Fachzeitungen, daß auch für München Ausnahmen geschaffen, ist leeres Geschwätz. Die Münchner Binderinnen sind nicht gewillt, sich ihr Recht erneuert bescheiden zu lassen. —

Die Binderinnen und Arbeiterinnen der Branche für künstliche Blumen in München haben sich restlos unserer Organisation angeschlossen und stehen in einer Lohnbewegung behufs Abschluß eines Tarifvertrages. Wir bitten die Vertrauensleute des Gaues München, wo Fabriken für künstliche Blumen in Frage kommen, uns diese sofort zu melden, damit auch dort die Organisation vorgenommen werden kann. Diese Gruppe zählt heute bereits 200 Mitglieder, und dürften in den nächsten Tagen noch weitere dazu kommen.

Roike.

Bekanntmachungen

Barmen-Elberfeld. Die regelmäßigen Mitgliederversammlungen finden statt: den ersten Samstag im Monat in Elberfeld, Restaurant Sauerzopf, Bachstr. 92; den dritten Samstag im Monat in Barmen, Gewerkschaftshaus, Parlamentsstr. 3. Vorsitzender ist Kollege Jos. Rüttgers, Barmen, Gewerbeschulstr. 122 III, zu sprechen täglich von 6—8 Uhr.

Groß-Essen. Versammlungsort jetzt Restaurant Spahn, Steelerthor. Vorsitzender: A. Glimpel, Essen, Gebhardtstr. 51.

Hamborn. Vorsitzender: E. Sitte, Hamborn, Duisburgerstr. 288.

Hannover. Laut Beschluß der letzten Mitgliederversammlung ist das Büro von 6—8 Uhr abends geöffnet. Die Mitgliederversammlungen finden regelmäßig jeden zweiten Donnerstag im Monat im Restaurationssaale des Gewerkschaftshauses statt. Nächste Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 12. Juni, abends 7 Uhr. Wichtige Tagesordnung!

München. Die Adresse des Gaues München ist: Johann Roike, Pestalozzistr. 40/41, Zimmer 45, Fernruf 52 496. Alle Sendungen für den Gau und die Ortsverwaltung sind an diese Adresse zu richten.

Wolfenbüttel. Versammlungsort: Gasthof zum blauen Engel, Fischerstraße. Vorsitzender: Hollstein, Kirchstr. 1 (Sprechzeit 6—8 Uhr abends). Kassierer: Weyrauch, Neuer Weg 9 (Sprechzeit 6—8 Uhr abends).

Reutlingen. Adresse des Vorsitzenden jetzt: O. Mayer, Albstraße 71 I.

Stuttgart, Versammlung der Ortsverwaltung Samstag, den 7. Juni, Saal 12, Gewerkschaftshaus.

Hauptverwaltung: Berlin S. 42, Luisenfer 1. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, 37 25. Für Postanweisungen und Einschreibebriefe gilt nur folgende Adresse: Lovelbusch Berlin S. 42 Luisenfer 1. Die zweckmäßigste Geldsendung an die Hauptverwaltung geschieht durch Zahlkarten auf das Postcheckkonto: 100 111 111 Mann. Verband der Gärtner und Gärtnereiarbeiter, Nr. 10 301 beim Postscheckamt Berlin.

An die Einzelmitglieder der Gauel. Wir ersuchen die Einzelmitglieder, bei Einzahlungen der Beiträge durch Postanweisungen nicht zu adressieren an den Verband der Gärtner und Gärtnereiarbeiter, sondern an die Person des Gauleiters, da die Post sonst bei der Aushändigung des Geldes Schwierigkeiten macht. Die Gauleiter haben für den Verband keine Postvollmacht, weil eine solche nur unter fast unüberwindlichen Schwierigkeiten zu erhalten ist.

Neue Verwaltungsstellen.

Hamm i. W. Anschrift: H. Steven, Hamm i. W., Eilerstr. 11 b. Versammlungen jeden ersten Freitag im Monat in der Wirtschaft W. Altheide, Sternstraße. Gr.-Sälz b. Schönebeck a. d. Elbe. Anschrift: Ernst Mangis, Wendhausen. Anschrift: F. Uffelman, Wendhausen b. Hildesheim. Hamela. Anschrift: Heinr. Hillmer, Emmerstr. 3. Schwerin i. M. Vorsitzender: V. Moll, Rostockerstr. 41. Kassierer: F. Gülzow, Gartenstr. 13. Versammlung am ersten Mittwoch im Monat bei Bohnhoff, Rostockerstr. 40. Frankenstein i. Schl. Kassierer: W. Becker, Neustr. 21 pt. Liegnitz. Anschrift: P. Neumann, Neue Breslauerstr. 31. Oldenburg. Kassierer: B. Frerisch, Schloßgarten. Versammlung: Gruppengießer, Schützenweg 33.

Anzeigenteil

Perlzwiebeln und Silberzwiebeln zur Lieferung während der Ernte gesucht. Wilh. Wecker, Weinessig- und Konservenfabrik, Heilbronn a. N.

Meltau an Hopfen, Reben, Rosen, Obst, Gemüsen, Salat bekämpft man sicher mit „Prä“-Schwefel der Feinste - der Billigste Postbeutel 5,09 M., 50 kg.-kg.-Sack 45 M. Gustav Friedrich Unselt Stuttgart

Reine Hornspäne Postk. (9 Pfd. netto) 12,50 Mk. einschl. Porto u. 50 Kilo 120.- „ „ Sack. [Verp.] mittelfein Postk. (9 Pfd. netto) 11,20 Mk. einschl. Porto u. 50 Kilo 110.- „ „ Sack. [Verp.] grob Postk. (9 Pfd. netto) 9,80 Mk. einschl. Porto u. 50 Kilo 90.- „ „ Sack. [Verp.] Besten Lindenbast Ersatz für Raffia, gut zum Veredeln. 1 Kilo Mk. 17.-, 4 1/2 Kilo Mk. 70.- einschl. Porto und Verpackung. Gebr. Velten, Mannheim.

Warnung!! Fußangeln Selbstschüsse Bestes Abschreckungsmittel gegen Diebe, Füllner, El.-brecher, Wetterfestes Sektid (Flech. 35x25 cm, 3,30 Mk. Fußangeln 5 Stück 6,80 Mk. Frei Haus Nachnahme. - Keine Prospekte. A. Czerny, Berlin-Marionendorf 2, Dorisstraße 19

Sonderangebot für Möhrensamen Rote Braunschweiger 35.- Mk. pro Pfd. Nantelser Carotten 50.- „ „ „ „ Salnat Gaudry 1.90 „ „ „ „ Rotkohl, Berliner 100.- „ „ „ „ Weißkohl, Braunschweiger 80.- „ „ „ „ alles feinste Qualität, Ernte 1918. Fr. Frommknecht, Ermleben a. Harz.

Grieffenhagen & Co., Quedlinburg gegründet 1807 empfehlen Samen und Pflanzen zur Sommer- und Herbstsaat. Gärtner erhalten 10 Prozent Rabatt.

Gemischten Düng hat lorenweise abzugeben Rode, Berlin S, Skallitzer Straße 130.

Nach der Blütezeit kaufen wir Knollen von Kaiserkronen, weißen, roten und gelben Lilien, gelben und weißen Narzissen, gefüllten und einfachen Schneeglöckchen, Traubenhyazinthen, Wurzeln von Dieleytra, Paeonien, Krause- und Pfefferminze und Stauden aller Art und erbiten Angebot schon jetzt an die Gärtnerei von Stenger & Retter, Erlart.

Lindenbast sehr schöne helle Ware. Ersta für Raffiabast, gut zum Veredeln. 1 Kilo 18 Mk., 10 Kilo 175 Mk. empfehle Gebrüder Velten, Mannheim S. 1. 6.

Getrocknete Torferde z. Zi. bester Ersatz für Torfmull. liefern pro Ztr. 3 Mk. in Wagenladungen, lose verladen, ab Horka und als Stückgut in Käufers Säcken oder in Leihsäcken gegen 25 Pfg. Leihgeb. und 2 Mk. Pfand, 3,50 Mk. ab Horka und 4 Mk. ab Donauwörth. Unsere Torferde besitzt noch einen hohen Wert als Düngemittel. Gebr. Ladendorff, Torfstich, Kaitwasser, Post Koderdorf O.-L.

1a Seidenbast Hanfgurte zum Anbinden der Obstbäume. Gartenweberei Lichtenfels.

Fachlehrbücher 1. Ranges mit vielen Abbildungen Der Gärtnerberat Mk. 5,45, Gr. Gartenbuch 12,10, Prakt. Taschenbuch f. Gartenfreunde 8,50. Die Ernährung gärtner. Kulturpflanzen 6,70. Die Erziehung der Pflanzen aus Samen 14,50. Eintrgl. Obstbau 9,70, Apfel und Birnen 24,10, Großobstbau 7,50. Handbuch d. fabrikativ. Obstverwertung 41,15, Eintrgl. Gemüsesbau 9,70. Die Schnittblumengärtnerei 21,80. Die Orchideen 42,35. Handb. d. Laubholzbenenn. 18,15. Nadelholzkunde 26,65. Die Veredlungen 7,25. Blumenpflege im Hause 4,85. Kulturprax. d. Kalt- und Warmhauspflanzen 18,75. D. Parkgarten 12,90. Der Hausgarten 10,75. Der Rosenfreund 7,50. Handbuch des Weinbaus 53,25. Lehrbuch d. Landwirtsch. 15.-. W. Rechenhelfer 4,25. D. Lohnrechner 7.-. D. Handwerker als Kaufm. 7,25. 1000 Rezepte zu Handlungsmitteln G.-. Gax. Nuckel. L. Schwarz & Co., Verlagbuchhandl., Berlin E 501, Anhalterstr. 24

Neues, für jeden Gartenbesitzer unentbehrliches Gerät Hand-Saatturchezieher

Neu! pro Stück Mk. 2,- ohne Porto u. Verp. D.R.G.M. 681359 Neu! pro Stück Mk. 2,- ohne Porto u. Verp. für Reihensaat von Erbsen, Bohnen, Möhren, Zwiebeln, Karotten, Spinat Fritz Walter (Inh. I. Walter), Meschede (Rh.).

Brunnen- und Wasserversorgungs-Anlagen für jedes gewünschte Wassermenge, führt schnell und billigst aus die Firma D. B. Simon Nachf., Brunnenbaugeschäft, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 20-29.

1000 Kranzblumen als: Dahlien, Schneeballen, Korbblumen, Rosen, Astern, Flieder, Margeriten nur 20 Mk. bei Braun vorm. Protze, Dresden Scheffelstr.

Bratpfedecht liefert jeden Posten billigst. Versand gegen Freimarke! Ernst Herrschel, Maschinenfabrik, Rotlebenbrand 1. Sa. 27.

Asphalt-Kitt, wirklich brauchbare, beste haltbare Qualität, gebrauchsfertig, a Zentner 30 M. Hugo Arnold, Kunst- und Handelsgärtner, Bremen, Kornstr. 9 94.

Unentbehrlich in Garten und Feld ist Müller's deutscher Heimkultur-Rechen, Saat- und Pflanzenrechen „Komet“ D. R. G. M. mit Gebrauchsanweisung. Händler hoher Rabatt. Preisverk. und Zeugnisse frei. Rud. Müller, Gohlisstr. 1 v.

Kittlose Frühbeefenster D. R. G. M. aus la Stämmkieser mit glatter Rohglasverglasung liefert. Sächsisches Dachstuhlfabrik, Inh. Carl Bllz, Landau (Pfalz).

Brenneisen Heier. Brenneisenfabrik Ravensburg (Württemberg).

Blumen- u. Krautdrakt verschiedene Stärken, 4 1/2 Kilo 9 Mark. N. Hesse, Dresden, Scheffelstraße.

Saatmais p. Pfd. 4,20 M. verkauft Kessel, Berlin, Schönhauser Allee 26.

Jüngerer tüchtiger Gärtnergehilfe für Topfkulturen für sofort gesucht. Angebote m. Geh-Anspr. bei freier Station an A. Feldsien Nachf. (Inhaber: Walter Kunkel und Albert Kunkel, Marienburg (Westpr.).

Sämtliche Fachbücher unseres Betriebes besorgt Andreas Voß, BERLIN W 7, Potsdamer Straße 64.